Halle und Umgebung.

Halle, 4. Juni.

Der städtische Haushaltsausschuß

genehmigte gestern die Annahme einer Stiftung von 20 000 Mark, die die Firma Bruno Freytag anläßlich ihres Jubiläums errichtet hat. Die Stiftung wurde mit Dank angenommen.

Ferner genehmigte man die Errichtung einer neuen Beamtenstelle. Es handelt sich um den Inspektor für das neue Hallenschwimmbad. Die Gehaltsskala wurde auf 3000, steigend bis 4500 Mk., festgesetzt.

Die Grundsätze für Kanalanschlüsse der Häuser fanden im Sinne des Magistrats Erledigung. Es wurden dafür 20 000 Mk. bewilligt.

Die Eisenbahndirektion will in den Zügen die Oelbeleuchtung abschaffen und durch Steinkohlengasbeleuchtung ersetzen. Sie ist an die Stadt herangetreten wegen Lieferung des erforderlichen Gases, für das sie einen Vorzugspreis wünscht. In Betracht kommen jährlich etwa 300 000 Kubikmeter. Mit dem Gaswerkskuratorium war ein Preis von 11 Pfg. vereinbart worden. Der Ausschuß stimmte dem zu.

Weiter legte der Magistrat einen Nachtrags-Etat für das Lyzeum vor in Berücksichtigung der Wünsche der wissenschaftlichen Lehrerinnen, die geltend machen, daß an der gleichgearteten Musterschule in Berlin ihre Kolleginnen wesentlich höhere Mietzuschüsse bekommen als in Halle. Der Ausschuß lehnte jedoch die Vorlage ab.

Dem neuen Stadttheaterdirektor sollen für die Kriegszeit Erleichterungen in seinem Vertrage, z. B. das Recht der Kürzung des Gagenetats während der Kriegsmonate, zugestanden werden. Der Ausschuß kam zu der Auffassung, daß eine solche Forderung der Billigkeit entspreche, und nahm die Vorlage an.

Für den Bau eines Säuglingsheims auf dem Grundstück der Bethcke-Lehmann-Stiftung wurden 80 000 Mk. bewilligt.

Schließlich erklärte sich noch der Ausschuß einstimmig einverstanden mit der Vorlage des Magistrats über eine Ausgestaltung des Gertraudenfriedhofes zu einem Musterfriedhof. Wir haben bereits darüber berichtet. Es wurden 14 000 Mk. ausgeworfen.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 7. Juni 1915, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Festsetzung der Anstellungsbedingungen für den zweiten Bürgermeister.
2. Desgl. für einen besoldeten Stadtrat.
3. Wahl von Mitgliedern für die Theaterdeputation.
4. Abkommen bezügl. des Stadttheaters.
5. Aenderung der Höhenlage für Straße A zwischen Neuwerk und Kirchtor.
6. Bau eines Säuglingsheims.
7. Fluchtlinienänderung für die sogen. Hexentreppe zwischen Wittekind- und Friedenstraße.
8. Musterfriedhof usw. für den Gertraudenfriedhof.
9. Annahme einer Stiftung.
10. Gründung einer Beamtenstelle.
11. Grundsätze für Kanal-Hausanschlüsse.
12. Abkommen mit der Eisenbahndirektion.
13. Nachtragsetat für das Lyzeum.
14. Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
15. Ermäßigung eines Mietzinses.
16. Vermietung eines Ladens Leipziger Straße 84.

Nichtöffentliche Sitzung.

17./18. Armenpflegerwahl.
19. Anstellung eines Beamten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Lembser.

Eisernes Kreuz.

Der Magistratsbüroassistent Rudolf Heindorf, z. Zt. Vizewachtmeister im Fußartillerie-Regiment Nr. 4, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Lehrgang für Berufsberater und Berufsbildner für Kriegsbeschädigte.

III.

Mittwoch fand am Vormittag eine Besichtigung der Geschäftsstelle der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Roten Turm, verschiedener Werkstätten in der Handwerkerschule und die Besichtigung des Reservelazarettes in den Franckeschen Stiftungen statt. Hier zeigte auch ein einarmiger Kaufmann, in welchem Umfange es trotz Verlustes eines Armes nach beharrlicher Ausbildung möglich ist, seine auskömmliche Existenz zu finden.

Am Nachmittag in der Universität sprach Architekt Gabler über „Werkstättenunterricht für Kriegsbeschädigte". Nach seinen Darlegungen ist zuerst die einzuschlagende Berufsart zu erwägen. Kriegsbeschädigte können entweder zur weiteren Ausbildung im alten Beruf Aufnahme finden oder in anderen neuen Berufen. Notwendig ist jedenfalls die Einrichtung von Sonderkursen, wie sie mit Erfolg in dem bereits erwähnten Oskar-Helene-Heim zu Zehlendorf bei Berlin durchgeführt worden sind. Sodann behandelte Dr. Nölke die orthopädische Aufsicht für Kriegsbeschädigte. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß eine orthopädische Nachbehandlung der Kriegsbeschädigten unbedingt nötig erscheint, wobei besondere Stellen für orthopädische Aufsicht erforderlich sind. Vorläufig würde diese Aufsicht von den orthopädischen Kliniken und von den Krüppelanstalten geführt werden können.

Endlich sprach Direktor Hildebrandt-Leipzig über Werkstättenunterricht. Die Kriegsbeschädigten leiden in den Lazaretten nur zu leicht an Langeweile und grübeln und sorgen sich um ihre Zukunft. Die Untätigkeit führt zur Uebersättigung. Es entsteht die Notwendigkeit, sie zum werktätigen Schaffen anzuregen und ihr Pflichtbewußtsein zu stärken. Es muß ihnen eine Anleitung zur Herstellung einfacher Handarbeiten gegeben werden. Sodann muß die Ueberleitung zu echter gediegener Handarbeit erfolgen, und fortschreitende Ausbildung weckt dann Freude am Werk und frischen Lebensmut. Es gibt kein Krüppeltum, wenn ein eiserner Wille da ist, es zu überwinden.

*

IV.

Donnerstag, den 3. Juni. Eröffnet wurde der vierte Kursustag mit einem Schreibkursus für Linksarmige. Zeichenlehrer Schlosser, der bereits Kriegsbeschädigte in diesem wichtigen Fach unterweist, führte den Unterricht auf Grund achtwöchentlicher Erfahrung in anschaulicher Weise vor, indem er die elementaren Uebungen an der Tafel zeigt, mit all den für Linksarmige erforderlichen Hantierungen und Hilfsmitteln. Mehr wie 10 Schüler dürfen nicht zugleich unterrichtet werden. Die sich anschließende Vorführung von Schreibrekruten aus der Schule des Vortragenden gewährte einen willkommenen Einblick in die praktische Unterrichtsmethode.

Auf dem Universitätsplatz hatten die Kursusteilnehmer auch Gelegenheit, einen einbeinigen Herrn als Radfahrer kennen zu lernen. Die Fertigkeit, die derselbe (Amtssekretär Schrecker aus Beesenlaublingen) bewies, war überraschend. Sein Rad, das aus der Brennaborfabrik in Brandenburg stammt, ist mit einer Leitstange versehen, die die rechte Hand an Stelle des fehlenden rechten Beines regiert.

An die Vorführungen knüpfte sich eine Besprechung der Teilnehmer unter Leitung des Professors Dr. Wolff, der den ganzen Lehrgang mit großem Geschick und innerster Teilnahme leitet. Als Ergebnis der Besprechung ergab sich u. a. die Erkenntnis, daß die hallischen Einrichtungen für die Kriegsbeschädigten nicht einfach von den kleinen Orten nachgeahmt werden können, wohl aber sollen sie als Muster dienen und auch als Zusammenfassung des gesamten Hilfsdienstes der Provinz. Die hallische Geschäftsstelle übernimmt die Beratung und Ausbildung aller Beschädigten, die sich an sie wenden, auch solcher, die nicht zur Provinz gehören. Die Kreisfürsorgestellen werden sich dagegen nur mit den kreiseingesessenen Verletzten befassen können. Auch die Kreisstellen, denen Einrichtungen wie die in Halle nicht zur Verfügung stehen, können Zentralen nicht entbehren. Sie werden selbst in erster Linie nur beratend wirken. Die Fürsorge wird sich auf drei Gruppen beziehen: auf Beschädigte, die, vollständig geheilt, ihrem Berufe wieder zurückgegeben werden, auf die dauernd Beschädigten und die Verstümmelten. Die Mittel für die Kosten der Ausbildung übernimmt zu 50 Proz. die Geschäftsstelle in Halle, 50 Proz. haben die Kreise aufzubringen. — Die Vorträge werden nebst den Besprechungen durch Druck weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden.

Am Nachmittag behandelte Taubstummenlehrer Simon die Fürsorge für diejenigen Kriegsbeschädigten, die das Gehör völlig verloren haben oder doch erheblich schwerhörig geworden sind. Die meist jungen Männer, plötzlich ertaubt, sind wieder möglichst in Verbindung mit der menschlichen Gesellschaft zu bringen. Hörrohr und Schreibblock sind dabei gut zu gebrauchen und auf das natürliche Mienen- und Gestenspiel zu achten, aber das wichtigste Hilfsmittel ist das Ablesen vom Munde und zum Gegenstand einer besonderen Ausbildung für ertaubte Krieger durch Fachleute mit warmem Herzen zu machen. Die Ertaubten werden zumeist in ihrem Berufe umlernen müssen und können am besten in den Nebenämtern der Landwirtschaft untergebracht werden. Zum Schluß wurde auf die Wichtigkeit der Taubstummenseelsorge aufmerksam gemacht.

Sodann sprach Geheimer Medizinalrat Dr. Veit über „Lazarettpflege und Lazarettunterricht". Die Lazarette sind mit Schwerverwundeten belegt, denen möglichste Ruhe gewährt werden muß, sowie mit Genesenden, deren Behandlung besonders schwierig ist in bezug auf die Disziplin. Gewisse Härten sind hier unvermeidbar. Die Leute müssen im Interesse des Vaterlandes vor allerlei Versuchungen und Gefahren behütet werden. Die Objekte der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind aber in erster Linie die Gruppe der Verstümmelten. Die körperliche Heilung ist soweit zu fördern, daß die Fürsorge mit Erfolg eintreten kann. Etwa 60 von den 200 Kriegsbeschädigten, die der hallischen Fürsorge überwiesen sind, weilen noch im Lazarett. Am längsten bleiben die völlig Erblindeten, die schon hier den ersten Unterricht erhalten. Die übrigen wünschen während ihrer Lazarettzeit keinen Unterricht. Diesem Gefühl, sich als Kranke nicht der Oeffentlichkeit preiszugeben, trägt die Lazarettverwaltung Rechnung. Man will den Invaliden die Freiheit des Unterrichtes lassen. Auch im Lazarett wird schon die Freude an der Arbeit nach Kräften geweckt.

Es folgte der Vortrag des Direktors Bauer über „Kriegsblinden-Aussicht und Unterricht". Das Schicksal der Blinden und ihrer besonderen Last werden zunächst geschildert. Der Kriegsblinde lebt wenigstens von den Vorstellungen der Vergangenheit. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist sein Los infolge des Besitzes der Rente nicht ganz verzweifelt. Aber Entbehren und Entsagen ist sein Los, das sich nie lindern und mindern läßt. Aber auch diesen Kriegsbeschädigten ist nicht bloß Mitleid entgegenzubringen, sondern Hilfe zur Arbeits- und Lebensmöglichkeit, was nun im einzelnen dargelegt und praktisch nachgewiesen wurde. Die Berufsberatung des Blinden geschieht nach drei Grundsätzen: 1. Wenn möglich, zurück zum Berufe! 2. Wenn umlernen, immer in eingehender Weise individualisieren und dabei 3. fest das Ziel der Selbständigkeit verfolgen. Hauptziel bleibt immer: Nicht Almosenempfänger soll der Kriegsblinde sein, sondern trotz seiner Rente, Tatkraft und festen Willen entfaltend, ein tätiges, von der Hochachtung seiner Mitmenschen getragenes Mitglied seines Volkes werden, das sein darin entwickeltes Heldentum achten wird.

Endlich erörterte am Abend in Gegenwart von rund 120 Kriegsbeschädigten der hallischen Lazarette Professor Dr. Wiedenfeld die Frage der Kriegsbeschädigtenrente. Jeder Invalide hat nach den bis jetzt geltenden Bestimmungen Anspruch auf dreierlei Renten nebeneinander, nicht eine anstatt der anderen: 1. die allgemeine Militärrente nach dem Gesetz von 1906 erhält jeder, ob Schädigung während der Dienstzeit im Kriege oder im Frieden erfolgt ist. Der Feldwebel monatlich 75 Mk., Sergeant 60, Unteroffizier 50 und Gemeiner 45 Mk., falls vollständige Erwerbsunfähigkeit vorliegt. Die Abstufung nach dem militärischen Grade paßt wohl für die Friedenszeit bei Berufssoldaten, aber nicht im Kriege, wo Menschen aus den verschiedensten Berufen zum heiligen Dienst fürs Vaterland aufgerufen werden. Darum ist heute schon ein Grundsatz festgelegt, aber noch nicht in gesetzliche Form gegossen, daß bei Berechnung der Militärrente die früheren Erwerbsverhältnisse des Beschädigten in irgend einer Form berücksichtigt werden müssen. Jedenfalls geben die angeführten Zahlen das mindeste an, was durch die Rente verbürgt wird. 2. Die Kriegsrente; beträgt monatlich 15 Mk., gleichviel wie es mit der Erwerbsfähigkeit steht, und sie kommt nur dem Unteroffizier und dem Gemeinen zugute. 3. Die Verstümmelungszulage. Auf Militär- und Kriegsrente hat man Anspruch, gleichviel ob die Schädigung innerlich oder äußerlich ist. Die Verstümmelungszulage tritt nur ein, wenn ein Glied verloren gegangen ist oder an dauernder Gebrauchsunfähigkeit leidet. Diese letzte Rente beträgt monatlich 27 Mk. bei Verlust eines Gliedes; kommen zwei Glieder in Frage, wird sie verdoppelt; sind drei auf dem Felde der Ehre geopfert worden, wird sie verdreifacht usw. Jeder Ganzblinde erhält 54 Mk. monatlich an Verstümmelungsrente. Besonders wichtig: Die Militärrente unterliegt kleinen Schwankungen je nach der Erwerbsfähigkeit bezw. Unfähigkeit des Beschädigten, aber die Kriegsrente von 15 Mk. monatlich und die Verstümmelungsrente von 27 Mk. monatlich ist unwiderruflich und kann niemand genommen werden, gleichviel wie es mit der Erwerbsfähigkeit steht. Dringend wünschenswert bleibt es, daß der Beschädigte nicht auf seine Rente allein angewiesen bleibt, sondern daß er im alten oder in irgend einem Berufe an seiner Lebensgestaltung mitarbeitet. Das ist nötig zu seiner inneren Lebensbefriedigung und äußeren Lebensverbesserung, sowie zum gesunden Weiterausbau unseres ganzen Volkslebens nach dem Kriege, das alle Kräfte, auch die der Kriegsbeschädigten, dringend braucht. — In der Besprechung wurde der Wunsch nach Drucklegung und allgemeinster Verbreitung des wertvollen Vortrages besonders in den Lazaretten allseitig gewünscht.

164 901 Mark für den Nationalen Frauendienst.

Es sind weiter eingegangen:

Büro des Nationalen Frauendienstes: Frl. Rottebohm (Ertrag des Kursus für rhythmisches Turnen und Gehörbildung) 50 Mk., Frau Sch. zur Ausbildung einer Handelsschülerin 80 Mk., Erlös der Silhouettenpostkarten von Frau Gertrud Schubring (4. Rate) 100 Mk., an Stelle von Brot 3 Mk., Frau Rehaé 10 Mk., Frau Schlinke 12 Mk., M. K. 5 Mk., Schiedsmannsgeld 25 Mk., Sammlung für Speisungen 40 Mk., Meilingscher Frauenchor 75 Mk., Rabattsparbuch (A. K.) 10 Mk., E. B. 5 Mk., statt Brot 3 Mk., für Speisungen 12 Mk., Frau Schlinke 12 Mk., zusammen 442 Mk.

Saale-Zeitung und Hallische Allgemeine Zeitung: Ablieferungen aus dem Verkauf von Kriegszeitungen und Spenden 1706,34 Mk.

Banthaus Ernst Haassengier u. Co.: K. St. 10 Mk., Helene Dittenberger 10 Mk., zusammen 20 Mk.

Banthaus Reinhold Steckner: Prof. Dr. Adolf Hasenclever 50 Mk., M. J. 1,50 Mk., Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung des Oberpostdirektionsbezirks Halle a. S. 500 Mark, Prof. Dr. Adolf Hasenclever 50 Mk., zusammen 601,50 Mk.

Im ganzen: 2769,84 Mk. Gesamtsumme bisher: 164 901,08 Mk.

Allen Gebern von Herzen Dank namens der hilfsbedürftigen Familien unserer Krieger.

Frau Oberbürgermeister Margarete Rive.

An die hallischen Frauen und Mädchen.

Der Aufruf zur Kaiser-Wilhelm-Frauenspende hat auch in unserer Stadt einen freudigen Widerhall gefunden, denn dem Gedanken, durch diese Gabe dem Kaiser eine Freude zu bereiten, stimmt jedes deutsche Frauenherz zu. Jenes edle Friedenswort, das unser Kaiser beim Beginn des Krieges so vertrauensvoll seinem Volke zurief: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche", wollen auch die Frauen bewahrheiten und sich alle an dieser Huldigung beteiligen. Von einer Haussammlung hat man abgesehen; die meisten jungen Mädchen, die sonst dieses Amt übernehmen, stehen jetzt im Dienste der Kriegsarbeit. Aber muß denn ein freudiger Geber immer persönlich um seine Gabe angegangen werden? Außer den Zeitungen und Banthäusern haben sich die Viktoria-Apotheke und ca. 30 Geschäfte als Sammelstellen in allen Gegenden der Stadt bereit erklärt. Durch Plakate sind sie zu erkennen, und überall dort werden die Beiträge angenommen. Auch die Damen des Ortsausschusses nehmen Zeichnungen entgegen, und sind eifrig bemüht, alle Kreise unserer Frauenwelt dafür zu erwärmen. Also, ihr hallischen Frauen und Mädchen, zeigt, daß auch ohne Haussammlung ein reichlicher Ertrag kann erzielt werden für die Kaiser-Wilhelm-Frauenspende.

Das lieblich gelegene als heilkräftig bewährte **Bad Salzschlirf** bei Fulda

eröffnete seinen Betrieb wie alljährlich am **1. Mai** (Kurtheater ab 15. Mai) Das neue **Badehotel** (Bäder im Hause)

Zu Hauskuren: Salzschlirfer Bonifacius!

Unübertroffen gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechselleiden. Jede Auskunft durch die **Kurdirektion.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150604035/fragment/page=0001

Große Freude herrschte gestern allenthalben in der Bürgerschaft über die **Wiedereroberung Przemysls.** Wenige Minuten, nachdem die Siegeskunde hier eingetroffen war, wurden am Rathaus und den anderen städtischen Gebäuden die Fahnen herausgesteckt, und mit einer außerordentlichen Schnelligkeit, die von Begeisterung und nationalem Stolz beflügelt war, folgten die privaten Häuser. Bald gab es keine Straße, die nicht im festlichen Schmuck prangte. Abends eilten zahlreiche Bürger zum Markt in der bestimmten Voraussetzung, daß das wichtige Ereignis wieder, wie der Sieg in Masuren, durch einen stimmungsvollen Akt, durch den Gesang starker Männerchöre, durch patriotische Musikweisen und Glockengeläut gefeiert werden solle. Aber die Erwartung wurde enttäuscht. Die Sänger blieben aus, weil das für die Zusammenkunft vereinbarte Zeichen: Siegesgeläut von den Türmen, ausgeblieben war. Das war bedauerlich. Hier liegt offensichtlich noch ein Mangel in der Organisation unserer Siegesfeiern vor. Die Kreise, die dafür zuständig sind, müssen endlich die Erkenntnis gewinnen, daß Halle genau so wie andere Städte die Möglichkeit gewinnen muß, in nachdrücklicher Weise durch spontane öffentliche Feiern die großen Siege zu begehen, die bedeutungsvoll genug sind, daß sie dauernd uns eine erhebende Erinnerung werden. Gestern wurde darin wieder einmal in Halle etwas versäumt. Und das darf sich nicht wiederholen!

Die Lieferung der Treppenstufen aus Granit (4 Lose gleich ca. 515 Meter), sowie Sockelplatten (ca. 260 Meter), Abdeckplatten (ca. 110 Meter), Treppenpodeste (ca. 70 Quadratmeter) und Treppenstufen (ca. 40 Meter) aus Kunstgranit für den Neubau der Sparkasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Es liefen folgende Offerten ein: C. G. Kunat, Granitwerk, Dresden, Los 1: 1288,80 Mk., Los 2: 2275,20 Mk., Los 3: 1674 Mk., Los 4: 968,75 Mk.; Carl Spormann u. Co., Dresden-A., 1213,62 Mark, 2142,48 Mk., 1590,30 Mk., 1070 Mk.; Rud. Zinke, Nordhausen, Kunstgranit 2682,50 Mk.; Carl Wendenburg, Halle a. S., 1356,20 Mk., 2464,80 Mk., 1813,50 Mk., 1013,20 Mk.; Hannoversche Basaltwerke, Hannover, 1772,10 Mk., 3128,40 Mk., 2301,75 Mk., 1254 Mk.; Herm. Preiß, Berlin-Wernigerode, Kunstgranit 1634 Mark; Heinrich u. Hutsch, **Bertelsdorf,** 1197,50 Mk., 2114 Mk., 1376,35 Mk., 770,80 Mk.; Schulze u. Co., Leipzig, Kunstgranit 1316,50 Mk.; Otto Westphal, G. m. b. H., Halle a. S., 1611 Mk., 2841 Mk., 2092,50 Mk., 1205 Mk.; Glück Nachfolger, Halle a. S., Kunstgranit 622,92 Mk., 1137,60 Mk., 903 Mk., 465 Mk., 1797 Mk.

Die Geschäftsstelle für Kriegsgefangenen-Fürsorge des Roten Kreuzes, Halle a. S., Schmeerstr. 12, die die bisher von Herrn Juwelier Tittel privatim ausgeübte Tätigkeit übernommen hat und unter seiner Leitung in noch größerem Maßstabe ausüben will, ist jeden Wochentag, vormittags 8—1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, geöffnet; Sonntags geschlossen. Sie richtet an alle Einwohner unserer Gegend, die kriegsgefangene Angehörige im Feindeslande haben, die Bitte, deren genau und deutlich geschriebene Adressen einzusenden oder persönlich abzugeben. Es soll im Interesse unserer kriegsgefangenen Landsleute ein Verzeichnis aller kriegsgefangenen Krieger und Zivilpersonen unserer Gegend angelegt werden, damit man in allen Fällen, wo es erforderlich ist, mit Rat und Tat aushelfen kann. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Kriegsgefangenen selbst, öfter als man annehmen sollte, ihre Adressen an ihre Angehörigen verhältnismäßig falsch schreiben. Sie verzehren sich dann vor Ungeduld und Sorge um ihre Familie daheim, und sind ganz unglücklich, daß sie keine Nachricht von zu Hause erhalten. Oft liegt es nur an einem ganz kleinen Versehen in der Adresse, das sich von der Geschäftsstelle leicht und schnell aufklären läßt, wenn sie andere Adressen von demselben Gefangenenlager hat. Auch bei Erkrankungen der Kriegsgefangenen oder wenn infolge verhängter Briefsperre längere Zeit Nachrichten ausbleiben, ist den Angehörigen daheim mit der Angabe anderer Kriegsgefangener in demselben Lager, bei denen dann Auskunft eingeholt werden kann, sehr gedient. Kurzum, die Mitteilung aller Adressen der kriegsgefangenen Deutschen unserer Gegend an die Geschäftsstelle Schmeerstraße 12 liegt nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern auch jedes einzelnen Kriegsgefangenen selbst.

Goldene Hochzeit. Der Rentner Gustav Lindner, Rannischestraße 7, begeht am Sonnabend das Fest der goldenen Hochzeit.

Amtsjubiläum. Herr Küster Herre an St. Bartholomäus feiert heute, am 4. Juni, sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Deutsch-belgische Lazarette erbitten Bücher für unsere verwundeten Vaterlandsverteidiger. So schreibt z. B. Graf Arnim-Boitzenburg, der Territorialdelegierte für freiwillige Krankenpflege in Brüssel: „... In Anbetracht dessen, daß durch die Versorgung der zahlreichen Lazarette, Soldatenheime und ähnlicher Anstalten mit geeigneter Lektüre ein ganz besonders verdienstliches Werk getan wird und im Vertrauen auf die bekannte Spendefreudigkeit in heimatlichen Kreisen gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Ihre diesbezüglichen Bemühungen von vollem Erfolge gekrönt sein werden (folgt der in dieser Zeitung veröffentlichte Dank für die bisherigen Sendungen). . . . Ich möchte annehmen, daß die Veröffentlichung einer derartigen Aeußerung von berufenster Seite Sie in die gewünschte Lage versetzen würde, die Opferfreudigkeit der beteiligten Kreise auch für diesen großen und wichtigen Abschnitt unserer Kriegsfront zu beleben. Gerade jetzt, wo die deutschen Wohlfahrtseinrichtungen in immer zunehmendem Maße in dem besetzten Belgien eingerichtet und ausgebaut werden und viele Tausende nach deutscher Lektüre verlangen . . ." Tausende unserer verwundeten Vaterlandsverteidiger verlangen also nach deutscher Lektüre. Wer möchte da nicht helfen? Sammelstellen sind außer unserer Expedition: Arnold u. Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1; Hofjuwelier Walther Fleischhauer, Steinweg 22; Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr. 20; Karl Pritschow, Bernburgerstr. 28. Hauptsammelstelle: Hallische Schreibstube, Karlstr. 16. Diese läßt auch gern umfangreichere Spenden auf Anruf — Fernruf 8032 — abholen.

Eingestelltes Verfahren. An hiesiger Gerichtsstelle standen dieser Tage mehrere zwangsweise Verkäufe von Grundstücken an, so der Gasthof zum „Würdenhof" in Mittel-Teutschenthal, von 15 Ar 40 Quadratmeter und einem jährlichen Nutzungswert von 1203 Mk.; ferner das Haus zu Canena, Neustraße 8, auf den Namen der Steinsetzer Wilhelm Hermann Pretschschen Eheleute eingetragen, von 6 Ar 8 Quadratmeter Größe und einem jährlichen Nutzungswert von 394 Mk. Beide Sachen wurden infolge Verständigung mit den antragstellenden Gläubigern eingestellt. Gestern sollte der Zuschlag betreffs des jüngst versteigerten Bauerngutes Nr. 11 in Spickendorf erfolgen. Dieser ist aber auf Antrag des Erstehers um noch einige Zeit hinausgeschoben worden, da Aussicht vorhanden ist, das Gut anderweit zu verkaufen.

Ständige Kunstausstellung von Tausch u. Grosse. Daß der Krieg das Hauptinteresse jedes Menschen absorbiert, der teilnimmt an dieser gewaltigen großen Zeit, ist selbstverständlich. Aber schließlich tut es doch wohl, wenn man einmal eine halbe Stunde lang nichts vom Kriege hört und sich in das Schaffen eines Künstlers oder sonstwie in die Mysterien der Kunst vertiefen kann. So ist anzunehmen, daß auch die neue Ausstellung der Herren Tausch u. Grosse von den Kunstfreunden mit Freuden begrüßt wird. Von der zur Ausstellung gelangten Kriegs-Graphik machen wir in erster Linie auf die Folgen „Hinter den Heeren" von Erich Thum und „Die Opfer" von H. Ebers aufmerksam. Hochinteressant ist auch der Zyklus „Der Kampf" des Nach-Impressionisten René Beeh und das kleine Bilderbuch vom Kriege von Seewald mit den Versen von Klabund. Ganz besonders möchten wir aber auf die Radierung „Fürst Bismarck" von Ernst Pickardt-Berlin aufmerksam machen, die in Durchdruck-Verfahren, Strichätzung und kalte Nadel ausgeführt ist. Die Radierung gibt den wundervollen Kopf des eisernen Kanzlers fast in Lebensgröße wieder. Die mächtigen Brauen, die herrlichen Augen offenbaren die ganze wuchtige Größe des historischen Antlitzes ebenso wie — bei aller Ruhe — die Leidenschaftlichkeit des gewaltigen Temperaments.

Die Dauerfahrer für die Wohltätigkeitsrennen treffen mit den Schrittmachern am Sonnabend ein, um sofort das Training aufzunehmen. Es kommen Fahrer am Start, welche ein scharfes und interessantes Rennen garantieren. Nettelbeck hat viele Weltrekorde aufgestellt und in einer Stunde fast 102 Kilometer gefahren; optimals konnte er Leute, wie Guinard, Günther Stellbrink, Janke usw. besiegen. Er gewann z. B. den Großen Preis von Magdeburg, Hannover, Nürnberg gegen Fahrer der Extra-Klasse. Schippke-Berlin ist kein Anfänger oder Neuling, ging u. a. in der Meisterschaft von Preußen als Sieger übers Band, schlug Leute wie Robl usw. Am letzten Pfingstsonntag konnte er in Treptow den großen Pfingstpreis nach scharfem Kampf gewinnen, ist also zurzeit in ganz vorzüglicher Form. Pawke ist der Dritte im Bunde, seine Erfolge in dem 6-Tage-Rennen, wo er meistens als 5. oder 4. endete, beweisen seine Fähigkeit; im Sport-Palast hat er in diesem Frühjahr mit Rütt ein 6- und 4-Stunden-Rennen gewonnen. Auch als Dauerfahrer konnte er schon manchen Sieg auf sein Konto schreiben. Bei dieser Zusammenstellung wird jeder Sportsmann erkennen, daß am Sonntag hochinteressante Kämpfe stattfinden werden.

Von der Straße. In der Mansfelder Straße stürzte das Pferd eines außerhalb wohnenden Handelsgärtners und erlitt einen Beckenbruch. Das Tier wurde auf Anordnung eines herbeigerufenen Tierarztes auf der Stelle abgestochen. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein. — Später stürzte in der Königstraße das Pferd eines auswärts wohnenden Fleischermeisters. Das völlig ermattete Tier, das stark abgemagert war, konnte erst nach längerem Bemühen aufgerichtet werden. Es hatte sich an verschiedenen Körperstellen Abschürfungen zugezogen und blutete auch, weshalb seine weitere Verwendung zum Zuge verhindert wurde. Durch den Vorfall erlitt die Fernbahn Halle-Merseburg eine Betriebsstörung von 5 Minuten.

Theater, Konzert und Vorträge.

Trude Landar und Berta Gast im Thaliatheater. Zusammen mit Berta Gast, der beliebten jugendlichen Salondame, wird Trude Landar kommenden Sonntag 8¼ Uhr im Thaliatheater in dem reizenden Lustspiel von Ilgenstein: „Kammermusik" auftreten. Berta Gast wird die Rolle der Hilde, in der sie so großen Erfolg hatte, Trude Landar die Rolle der Herzogin verkörpern. Die übrigen Hauptrollen haben ebenfalls dieselbe Besetzung wie im Stadttheater. Die Eintrittspreise sind die bekannt sehr billigen.

Wohltätigkeits-Freilichtspiele im Heidepark. Am kommenden Sonntag, den 6. Juni, 4 Uhr nachmittags, findet im Heidepark eine Wiederholung der am Mittwoch mit so großem Erfolg aufgenommenen Schäferspiele statt. Die Eintrittspreise sind besonders niedrig. Der Ueberschuß fließt dem Vaterländischen Frauenverein zu.

Freilichtspiele im Olympia-Park. Am kommenden Sonntag, den 6. Juni, abends 8¼ Uhr, wird seitens der Mitglieder des Stadttheaters ein deutscher Operettenabend im Olympia-Park veranstaltet. Zur Aufführung gelangen zwei Offenbachsche Operetten: „Die Verlobung bei der Laterne" und „Fritz und Lieschen", sowie das lustige Spiel von Mozart: „Bastien und Bastienne".

Im „Apollotheater" geht heute zum letzten Male die prächtige Operette „Hoheit tanzt Walzer" mit Fräulein Gertrude Walden in der Titelrolle in Szene. Wir machen auf diese letzte Aufführung des Werkes, das ein reizendes Libretto und sich durch wunderhübsche Melodien auszeichnet, besonders aufmerksam. Morgen, Sonnabend, gelangt zum ersten Male die Novität „Der lachende Ehemann" von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Edmund Eysler zur Aufführung. Zu gleicher Zeit erfolgt das Wiederauftreten von Leopold Popper, der die Titelrolle spielt. Die übrigen Hauptpartien werden von den Damen Helga Schöller und Steffi Stefanowitz und den Herren Günther Maas und Max Herrmann dargestellt. Die Operette erzielte in Wien, Berlin, Köln usw. einen großen Erfolg und überall volle Häuser.

Bergschenke. Bei der jetzt eintretenden heißeren Jahreszeit bietet die Bergschenke ein schönes, kühles Erholungs- und Ruheplätzchen, zumal die in der herrlichen Gartenanlage befindlichen, dicht belaubten Bäume wohltuenden Schatten spenden. Außer der wunderbaren Aussicht, die man von der Bergschenke in das idyllische Saaletal hat, bietet noch besonders einen Anziehungspunkt die im Garten des Etablissements befindliche große Chamaerops-Palme von ca. 2 Meter Durchmesser, welche jetzt in voller Blüte steht. Es ist gewiß vielen bisher nicht vergönnt gewesen, Palmen blühen zu sehen, weshalb es niemand versäumen dürfte, die sich bietende Gelegenheit wahrzunehmen und sich diese Seltenheit anzusehen.

Vereine und Versammlungen.

Der Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle (Organ des Preußischen Landeskriegerverbandes), zählt aus 99 Vereinen mit über 8000 Mitgliedern bestehend, hält am Sonntag, den 6. Juni, vormittags 11½ Uhr, im Vereinshaus zum „St. Nikolaus" seine Frühjahrs-Vertreter-Versammlung ab. Die Tagesordnung ist den Vereinen des Verbandes bereits zugegangen. Die Vereine des Verbandes haben satzungsgemäß mindestens einen Vertreter zu entsenden. Nach Beendigung der Sitzung findet in hergebrachter Weise ein einfaches Mittagsessen statt.

W. K. B. Abt. Senftig und Blumenthal versammelt sich Sonntag ½3 Uhr nachmittags auf dem Hallmarkt zu einer Uebung nach Seeben. — Abt. Hohenzollern versammelt sich Sonntag 2 Uhr Roßplatz (Wasserturm). — Abt. Scharnhorst tritt am Sonnabend nachmittag 2 Uhr an der Inf.-Kaserne I (Roonstr.) zu einer Geländeübung an. Monatsbeiträge bis Mai mitbringen. — Abt. Preußen tritt am Sonntag um 2½ Uhr an Kaserne I (Reilstr.) an. Beiträge mitbringen. — Abt. Bismarck versammelt sich Sonntag ½3 Uhr Friedrichsplatz. — Abt. Kronprinz Sonnabend 8 Uhr Schießübung Schimmelstr. 5. Sonntag tritt die Abteilung 1½ Uhr daselbst zum Scharfschießen an. Geschossen wird „Schießhaus Fuchs". Eltern der Jungmannschaften sind freundlichst eingeladen. — Abt. Hindenburg Sonnabend Turnen, Sonntag früh 6 Uhr Antreten an der Genzmerbrücke zum Marsch nach Lieskau. — Abt. Lützen-Schill nächsten Sonntag Ruderfahrt nach Schkopau. Dienstag, 8. Juni, pünktlich abends 8 Uhr, Schießen mit Zielmunition im Markgrafen mit Vortrag eines Kriegsteilnehmers über seine Erlebnisse. — Abt. Blumenthal Freitag 8 Uhr Rudermannschaft. Sonnabend 8 Uhr Exerzierplatz Kaserne II. Sonntag nachmittag 2½ Uhr Antreten Hallmarkt zum Ausflug nach Seeben. — Abt. Cröllwitz tritt am Sonntag früh 7 Uhr auf ihrem Abteilungsplatze am Ochsenberge zu einer Tagesübung an. Abkochen. — Abt. Th. Körner veranstaltet Sonntag, den 6. Juni mit Abt. Saalewacht, Mansfeld und Hindenburg eine Tagestour mit Gefechtsübung nach dem Petersberge. Antreten früh 7 Uhr Melanchthonplatz. Montag Versammlung im Gartenheim. — Abt. Kurfürst tritt um 2 Uhr auf dem Hallmarkt an. — Abt. Zieten Freitag nachmittag 6—7 Uhr Versammlung der Schulpflichtigen, abends ½9—10 Uhr Versammlung der Schulentlassenen in der Veranda des „Kaiserhofes", Reilstraße. Am Sonntag Antreten 2½ Uhr Schulhof Friedenstraße zum Marsch nach dem Jungdeutschlandbad und dem Gartenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde. Freitag ab. 7½ Uhr und Sonnabend vormittag 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt.

Tittoni, Salandra, Sonnino, d'Annunzio.

In der „Maison de Galliffet" zu Paris, deren in der Rue de Grenelle gelegenes, von jonischen Säulen getragenes Portal die Aufschrift „Regia Ambasciata d'Italia" trägt, residiert seit dem 26. April 1910 Dr. Tommaso Tittoni als Botschafter des Königreiches Italien bei der französischen Republik. Er ist der Dritte im Bunde der gewesenen Minister des Aeußeren, die am Seine-Strande die Interessen ihres Landes vertraten, der dritte neben dem russischen Botschafter Herrn von Iswolskij und dem früheren deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen. „Le baron de Schoen", wie der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris genannt wurde, wird, wie das diplomatischer Brauch ist, auch nach der späteren Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den gegenwärtigen Feinden nie wieder auf den Schauplatz seiner früheren Tätigkeit zurückkehren, den die Herren Tittoni und Iswolskij als Sieger behauptet haben, nach der ganzen Lage der Dinge auch siegreich behaupten mußten. Aber während Herr von Iswolskij von Anfang an als Freund und Verbündeter in Paris aufgenommen wurde, kam Tommaso Tittoni als Vertreter einer Macht des Dreibundes nach Paris. Er mußte sich am Quai d'Orsay erst das Vertrauen erwerben, das seinem russischen Kollegen von vornherein entgegengebracht wurde, und es läßt sich nicht leugnen, daß sich Herr Tittoni bei den maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Regierung in recht kurzer Zeit Vertrauen und Wertschätzung erwarb. Einmal freilich drohte die Seelenharmonie zwischen dem Quai d'Orsay und der Rue de Grenelle in die Brüche zu gehen. Das war in den Tagen des Tripoliskrieges, im Januar des Jahres 1912, als der Streit um die sogen. „Manouba-Türken" tobte. Der italienische Kreuzer „Agordat" hatte nämlich den französischen Postdampfer „Manouba", der eine Anzahl Türken an Bord hatte, aufgebracht und nach Cagliari eskortiert. Italien hielt zunächst die Türken, die zum Roten Halbmond gehörten, zurück, mußte sie aber auf das entschiedene Verlangen der französischen Regierung nach einer Woche heftiger und gereizter Erörterungen wieder an Frankreich ausliefern. Für Herrn Tittoni war diese Manoubaaffäre um so peinlicher, als sie zeigte, daß seine Bemühungen um die Anbahnung herzlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten Frankreich nicht gehindert hatten, Italien zu brüskieren, es gewissermaßen nicht als völlig gleichberechtigte Großmacht zu behandeln. In Rom gab es damals Leute, die es nicht ungern gesehen hätten, wenn sich Italiens Dreibundgenossen wegen dieser an sich recht nebensächlichen Angelegenheit in einen Krieg gegen Frankreich gestürzt hätten. Man hatte dazu aber in Berlin und Wien um so weniger Veranlassung, als es Italien nicht für nötig gehalten hatte, sich vor dem Angriff auf Tripolis auch nur der stillschweigenden Zustimmung der beiden Verbündeten zu versichern, und der deutsche Staatssekretär des Aeußeren, Herr von Kiderlen-Wächter, machte damals aus seinem Herzen auch keine Mördergrube.

Nach der Beilegung der Manouba-Affäre bemühte sich Herr Tittoni mit verdoppeltem Eifer, die früheren guten Beziehungen zwischen Rom und Paris wiederherzustellen, was ihm um so leichter gelang, als Herr Barrère in Rom das gleiche tat und mit klingenden Argumenten die italienische Presse zu beschwichtigen wußte. Es kann auch kein Zweifel daran herrschen, daß der italienische Botschafter in Paris ziemlich genau wußte, was zwischen Frankreich und England hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Deutschland geplant war. Tittonis Neigungen gehörten ohnehin von jeher England und Frankreich; denn der im Jahre 1854 geborene Römer hatte seine Jugend in England verbracht, war in englischem Geiste erzogen worden und hatte zu Oxford und Lüttich studiert. Aus England hatte er seine Liebe zum Sport, seinen Hang zu äußerlicher Eleganz mitgebracht; drei Monate hindurch, im Frühjahr 1906, war er auch Botschafter in London gewesen. Just, als er im Frühjahr 1906 das Ministerium des Auswärtigen verließ, wo er seit dem November des Jahres 1903 die äußere Politik Italiens geleitet hatte, tagte zu Algeciras die Marokko-Konferenz, und kein anderer als Tittoni war es gewesen, der sich von Frankreich zu jener berühmten „Extratour" hatte engagieren lassen, die zum erstenmal sinnfällig die Neigung Italiens zum Zusammengehen mit den Westmächten hatte erkennen lassen. Als Tittoni, bereits im Mai des gleichen Jahres, von London in die römische Consulta zurückkehrte, setzte er diese Politik zielbewußt fort, und er war es auch, der die lange erstrebte Annäherung zwischen Italien und Rußland zustande brachte, die in der Begegnung zwischen dem König Viktor Emanuel und dem Zaren am 24. Oktober 1909 zu Racconigi ihren Ausdruck fand. Wohl hatte er als Minister des Aeußeren am 15. Mai 1907 als den Leitsatz der italienischen Politik die unerschütterliche Treue für den Dreibund neben aufrichtiger Freundschaft für England und Frankreich und guten Beziehungen zu allen anderen Mächten proklamiert; aber man weiß heute, was italienische Staatsmänner unter unerschütterlicher Treue verstehen.

So hatte Herr Tittoni, erst als Minister, später als Botschafter in Paris, den Ereignissen, die in der italienischen Neutralitätserklärung vom 31. Juli 1914 ihren Ausdruck fanden, trefflich vorgearbeitet, und Antonio Salandra, der am 10. März 1914 Giolittis Nachfolger als Ministerpräsident geworden war, hatte bei der Neuorientierung der italienischen Politik an dem Pariser Botschafter eine starke Stütze. Dieser heißblütige Süditaliener und intime Freund Sidney Sonninos hatte nicht viel mehr als drei Monate gebraucht, um die Grundsätze des erfahrenen Giolitti, der stets darauf bedacht gewesen war, zwei Eisen im Feuer zu haben, über Bord zu werfen und sich mit Haut und Haaren dem Dreiverband zu verschreiben. Seine nationalistisch-imperialistischen Bestrebungen hatten zweifellos auch bei dem verstorbenen Marquis di San Giuliano eine Stütze gefunden, in dessen Deutschfreundlichkeit man sich bei uns augenscheinlich sehr getäuscht hat. Man darf ruhig annehmen, daß Italien sich auch unter seiner Ministerschaft in den Krieg gegen die Zentralmächte gestürzt hätte. Trotzdem mag sein Tod Salandra in politischer Hinsicht nicht gerade unwillkommen gewesen sein; konnte der Ministerpräsident, der in Sidney Sonninos beiden Kabinetten Finanzminister gewesen war, doch nun seinen früheren Premier und Intimus als Minister des Auswärtigen in die Consulta berufen, diesen Florentiner Halbengländer, der von seiner britischen Mutter den englischen Vornamen und eine englandfreundliche Gesinnung ins Leben mitbekommen hatte. Mit vollen Segeln steuerten die beiden Lenker der italienischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150604035/fragment/page=0002

Predigt-Anzeigen.

1. Sonntag n. Trinitatis (6. Juni).

U. L. Frauen. Vorm. 8 Uhr Diak. Knoblauch. 10 Uhr Archidiak. Jahr. 11¾ Uhr K.-G. in der Kirche, Archidiak. Jahr. 11¾ Uhr K.-G. in der Aula des Reformrealgymnasiums, Diak. Knoblauch. — Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier, Oberpfarrer Prof. Schmidt.

Domkirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Dompred. Konsistorialrat Josephson. (Sammlung für das Domhospital.) 11¾ Uhr K.-G., Dompred. Prof. D. Lang. Ab. 6 Uhr Dompred. Prof. D. Lang. — Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde, Dompred. Konsistorialrat Josephson.

Akademischer Gottesdienst (in der Domkirche). Vorm. 8¾ Uhr Prof. D. Loofs.

Garnisonkirche. Vorm. 10¼ Uhr Gottesdienst, Prof. D. Lütgert.

St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr Pastor Heintke. 10 Uhr Pastor Richter. 11½ Uhr Franck. K.-G. in der Aula der Martinschule, Charlottenstraße 15, Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Richter. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte u. Abendmahl, Pastor Heintke. Mittwoch ab. 6 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Richter. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorferstr. 6a, Pastor Heintke. 11½ Uhr K.-G., daselbst.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Keller. 10 Uhr Gastpredigt des Herrn Pastor Rudolp aus Querfurt. Nachm. 2 Uhr K.-G., Oberpfarrer Keller. — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Oberpfarrer Keller. — Hospital: Vorm. 9 Uhr Oberpfarrer Keller.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Pastor Gallert. 10 Uhr Pastor Hellmann; nachher Beichte u. Abendmahl, derselbe. K.-G.: 11½ Uhr in der St. Georgskapelle, Pastor Witte; 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße, Pastor Hellmann. Nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. Vorm. 10 Uhr im Paul Riebeck-Stift, Pastor Witte. — Montag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause, Pastor Hellmann. Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Dr. Vahldieck; nachher Beichte u. Abendmahl, derselbe. Donnerstag 5 Uhr K.-G. in der Prov.-Blindenanstalt, Pastor Hellmann.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Kindervater. 10 Uhr Pastor Faßmer. 11½ Uhr K.-G., Pastor Butz. 12¾ Uhr K.-G., Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor Faßmer. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde, Rudolf Haymstr. 37, Pastor Faßmer. Donnerstag ab. 6 Uhr Kriegsandacht, Pastor Butz.

Laurentiuskirche. Vorm. 8 Uhr Prädikant Göhlert. 10 Uhr Pastor Wagner. 11½ Uhr K.-G., derselbe. — Dienstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier, Pastor Wagner. Donnerstag ab. 8 Uhr Versammlung der konf. Mädchen (ält. Abt.).

Stephanuskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Meinhof. 10 Uhr Pastor Dr. Hagemeyer. 11½ Uhr K.-G., derselbe. — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Meinhof.

Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Pastor Hartmann.

Pauluskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Haberland. 10 Uhr Pfarrer Bach (A.). ½12 Uhr K.-G., Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor von Broecker. ¼12 Uhr Besprechung mit konf. jungen Mädchen, Pastor v. Broecker. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde (A.), Pfarrer Bach. Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Pastor Haberland.

St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr Pastor Kunitz. 10 Uhr Pastor Hobbing. 12 Uhr K.-G., Pastor Meltzer. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Meltzer.

St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. ½12 Uhr K.-G., ders. — Mittwoch ab. 7 Uhr Kriegsbetstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Ab. 7½ Uhr Sakramentsandacht. — Freitag morgens 7 Uhr Hochamt. Ab. 7½ Uhr Herz Jesu-Andacht.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Sakramentsandacht.

St. Norbert. Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. Vorm. 8 Uhr Frühmesse. ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. — Wochentags 7 Uhr heilige Messe. ½8 Uhr abends Sakramentsandacht.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig Wuchererstr. 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Klinger. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, derselbe. Anschließend Taufe und Abendmahlsfeier. Mittwoch ab. 8½ Uhr Kriegsbetstunde, derselbe. — Nietleben, Quellgasse 22c: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag ab. 7½ Uhr Versammlung, derselbe.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5 — gegenüber der Feuerwache. Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. Ab. 8½ Uhr biblischer Vortrag. — Mittwoch ab. 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelbetrachtung im Gemeinschaftshause.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm. 10¼ Uhr Ansprache von Herrn Dr. Arnold („Aus dem Leben Jesu"). 11¼ Uhr Kinderstunde. Ab. 8 Uhr öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Arnold über „Lebenskraft und Heilung". — Donnerstag abend 8½ Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Ab. 8 Uhr Vortrag (Kriegserlebnisse von Unteroffizier Hainz). — Dienstag abend ½9 Uhr Uebung des Gem. Chors. Mittwoch ab. ½9 Uhr Missionsverein. Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Kriegsbetstunde.

Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr Pastor Jenrich. ¼12 Uhr K.-G., ders. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Hobbing. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Seeben. Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbing. 1 Uhr K.-G., derselbe. — Freitag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Jenrich.

Dölau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Lettin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. 12 Uhr Besprechung mit den Konfirmierten. Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Dietz.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde. Jünglingsverein: Sonntag Ausflug nach Lauchstädt, Treffpunkt: 2 Uhr an der Endstation der Elektrischen, Böllbergerweg Donnerstag kein Turnen. — Jungfrauenverein: Sonntag ab 8 Uhr jüng. Abteil., Donnerstag ab. 8 Uhr ält. Abteil. im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. — Missions-Nähverein: Mittwoch ab. 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

Domgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 7½ Uhr u. Mittwoch ab. 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein, ältere Abt.: Dienstag v. 8—10 Uhr Kl. Klausstr. 12; jüng. Abt.: Montag ab. v. 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Biblische Besprechung: Dienstag ab. 8½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenchor: Freitag ab. 8 Uhr Uebungstunde, Kl. Klausstr. 12. — Missionsnähverein: Sonntag nachm. 3 Uhr Kl. Klausstr. 12.

Ulrichsgemeinde. Ev. Männer-, Jünglings- und Jugendverein, Charlottenstr. 15. Sonntag ab. 8 Uhr. Dienstag ab. 8 Uhr ält. Abteilung. Mittwoch abend 8½ Uhr jüngere Abteilung. Freitag abend 8½ Uhr Sangesabteilung, Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich: Montag von 5 bis 7 Uhr Kl. Märkerstr. 1. Pastor Richter. — Kirchengesangverein „Ulriciana": Montag 8 Uhr im „Reichshof", Alte Prom., ders. — Missionsverein: Freitag nachm. 3 Uhr Franckestr. 1. Pastor Richter. — Franck. Jünglingsverein: Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele auf dem Sandanger. Abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstraße 19. Sonnabend abend 8 Uhr Turnabteil., Turnhalle des Ref.-Realgymnasiums in der Friesenstraße, und 6½ Uhr Sangesabt., Mauerstr. 7, Pastor Heintke. — Ev. Jungfrauenverein Montag ab. 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1. Pastor Heintke. — Jugendverein im Ostbezirk: Sonntag ab. 7—9 Uhr Freiimfelderstr. 118. — Jung. Mädchenverein: Montag ab. 8 Uhr daselbst.

Moritzgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat. — Jungfrauenverein: Montag ab. 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstraße 7.

Georgengemeinde. Evang. Verein junger Männer zu St. Georgen (Pastor Gallert): Sonntag abend ½8 Uhr Vereinsabend. — Versammlung der konfirmierten jungen Mädchen zu St. Georgen (Pastor Hellmann): Donnerstag ab. 8 Uhr im Gemeindehause.

Neumarktgemeinde (Laurentius und Stephanus). Jungfrauenverein (ält. Abt.): Sonntag ab. 7 Uhr im Gemeindehause.

Paulusgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. 8 Uhr Pastor von Broecker. — Jünglingsverein: Sonntag abend 7¾ Uhr Pastor Haberland. Dienstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I u. II: Dienstag ab. 8 u. 7½ Uhr. — Kriegsarbeitsstunde: Donnerstag nachm. ½4—½6 Uhr. — Blaues Kreuz: Sonnabend ab. 8½ Uhr Diakon Deubel.

Johannesgemeinde. Pastor Faßmer: Versammlungsräume Rud.-Haymstr. 37: Jugendbund Abt. jung. Männer: Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. — Abteil. jung. Mädchen: Donnerstag ab. 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Butz: Versammlungsräume Merseburger Straße 153, Eingang Pfännerhöhe: Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag ab. 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde: Montag ab. 8½ Uhr Uebungsstunde, Merseburger Straße 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde: Mittwoch nachm. 3¼ Uhr Versammlung Lindenstr. 78 I, Pastor Butz.

Bartholomäusgemeinde. Evangel. Männer- u. Jünglingsverein: Sonntag ab. 7—9 Uhr jüngere, v. 8—10 Uhr ält. Abteilung. Mittwoch ab. 8 Uhr Versammlung, Pestalozzistr. 4. — Evang. Frauen- und Jungfrauenverein (St. Bartholomäus): Sonntag ab. ½8 Uhr Versammlung, Donnerstag ab. ½8 Uhr Leseabend, Pestalozzistr. 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein (St. Petrus): Sonntag ab. ½8 Uhr Versammlung. — Nähverein: Montag nachm. ½4 Uhr im 2. Pfarrhaus, Friedenstr. 35.

Halle-Trotha. Jungfrauenverein: Dienstag ab. 8 Uhr Versamml. im Pfarrhaus.

Evang. Stadtmission, Weidenplan 4. Sonntag ab. 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abend 8¼ Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag ab. 8½ Uhr allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend ab. 8½ Uhr Familienblaukreuzvers. Weidenplan 4, Glauchaerstraße 73, Hohenzollernstr. 11, Schmiedstr. 21; dieselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Filiale Schmiedstraße 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde — Böllberg (bei Wirt Leonhardt): Donnerstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallischer Gemeinschaften.

1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstr. 12: Dienstag ab. 8½ Uhr biblische Besprechung.
2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde Rud. Haymstr. 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag ab. 8¼ Uhr für Männer. Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen.
3. Neumarkt-Gemeinschaft. Sonntag nachm. 3 Uhr Gemeinschaftsstunde, Albrechtstr. 27. Dienstag ab. 8 Uhr Biblische Besprechung, Breitestr. 29.
4. Paulus-Gemeinschaft, Hohenzollernstr. 11: Dienstag abend 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde.
5. Gemeinschaft der Evang. Stadtmission, Weidenplan 4: Dienstag ab. 8¼ Uhr biblische Besprechung.

Geschicke nunmehr dem Kriege entgegen. Der neue Kriegsminister Zupelli, ein Herz und eine Seele mit dem angriffslustigen Generalstabschef Cadorna, rüstete fieberhaft, um die seit dem Tripoliskriege herrschenden Mängel in der Heeresorganisation und an Kriegsmaterial zu beseitigen, und während Salandra und Sonnino scheinbar mit den Zentralmächten noch in friedlichem Sinne verhandelten, schlossen sie am 25. April 1915 jenen Vertrag mit dem Dreiverband, durch den sich Italien verpflichtete, binnen Monatsfrist an der Seite der Triple-Entente in den Krieg einzugreifen.

Die Herren Tittoni, Salandra und Barrère hatten mittlerweile auch nicht vergessen, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen und den latenten Haß der Italiener gegen Oesterreich nach Kräften zu schüren. Die von Barrère bestochene italienische Presse hatte schon von Kriegsbeginn an alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Deutschen als Hunnen und Barbaren verächtlich zu machen. Ein Blatt wie der Mailänder „Secolo", der seit jeher von französischem Gelde sein schmähliches Dasein gefristet hatte, durfte von der italienischen Regierung ungehindert schreiben, die deutschen Soldaten benähmen sich wie tolle Hunde, und wie solche müsse man sie alle totschlagen. Aber da diese und ähnliche Beschimpfungen der Nation, mit der Italien noch verbündet war, den Kriegshetzern noch nicht wirksam genug erschienen, so dangen sie sich mit dem Gelde der französischen Logen Herrn Antonio Rapagnetta, der sich als Dichter den wohlklingenden Namen Gabriele d'Annunzio beigelegt hatte. Dieser Ehrenmann, dessen Familienname soviel wie „Kohlrübchen" bedeutet, war im Jahre 1911 nach Paris gekommen, nachdem ihm der Boden Italiens zu heiß geworden war. Damals hatten ihm seine Gläubiger, die Millionen zu fordern hatten und die von ihm in schamloser Weise um ihr Geld betrogen worden waren, mit dem Staatsanwalt gedroht, und vergeblich hatte sich vor seiner Flucht Herr d'Annunzio bemüht, gefällige Gönnerinnen zu finden, die ihm, wie früher, in seinen Geldnöten beispringen sollten. Die Art und Weise, wie sich der Dichter der ihm lange in Freundschaft verbundenen großen Tragödin Eleonora Duse gegenüber benommen hatte, hatte nämlich mittlerweile auch seinen begeistertsten Verehrerinnen die Augen geöffnet, und sie hatten keine Lust verspürt, sich von dem sauberen Herrn ausbeuten zu lassen, damit er sie nachher wie die Duse in der Oeffentlichkeit hämisch „la vecchia" — „die Alte" — tituliere. Den Kriegshetzern erschien jedenfalls dieser dichtende Bankerotteur und Gesinnungslump als der geeignete Mann für ihre dunklen Ziele, und sie erkauften seinen Phrasendrusch für eine Summe Geldes, die groß genug war, daß d'Annunzio seine Gläubiger befriedigen und in die Heimat zurückkehren konnte. Seine Teilnahme an der Garibaldi-Feier von Quarto am 5. Mai 1915 bedeutete eine von der italienischen Regierung geschickt inszenierte Aufreizung auch derjenigen Volksschichten, die bis dahin ihre Ruhe und Besonnenheit noch nicht verloren hatten und vom Kriege nichts wissen wollten. Herr d'Annunzio wußte übrigens auch aus dieser Blüte noch Honig zu saugen, indem er den Wortlaut seiner Festrede, bevor sie gehalten war, für eine bedeutende Summe an den Mailänder „Corriere della Sera" verkaufte. Es ist ein Symptom der in Italien heute herrschenden moralischen Begriffe, daß Viktor Emanuel III. diesem Manne den Annunziaten-Orden, die höchste Auszeichnung, die er zu vergeben hat, verlieh und ihn außerdem zum Leutnant im italienischen Heere ernannte. Die Offiziere der italienischen Armee mögen sich zu ihrem neuen Kameraden beglückwünschen; der König von Italien kann auf seinen neuesten „Vetter", diesen bestochenen Annunziatenritter, stolz sein.

Man sieht, es ist eine etwas gemischte Gesellschaft, die Italien in den Krieg gegen seine bisherigen Verbündeten gehetzt hat. Gemischt wird auch die Freude sein, die das Land an diesem Kriege erlebt. Der Dreiverband hat wahrlich mit Geld nicht gespart, um diesen neuen Bundesgenossen zu gewinnen und so fest als möglich an sich zu ketten. Aber die Zeit wird kommen, da das italienische Volk erkennen wird, daß es von skrupellosen Ministern und Diplomaten, von Maulhelden und bestochenen Zeitungsschreibern ins Unglück gehetzt worden ist, und die Wut des Pöbels, der nach dem Kriegsausbruch sein Mütchen an dem Eigentum der Deutschen und Oesterreicher in Mailand gekühlt hat, wird sich dann gegen jene wenden, denen er heute zujubelt. Der ehrenwerte Herr d'Annunzio mag dann sehen, daß er sich rechtzeitig in Paris wieder in Sicherheit bringt.

Provinzial-Nachrichten.

Helbra, 2. Juni. (Selbstmord.) Gestern abend hat sich hier eine weibliche Person ertränkt. Am Ufer hatte sie ihre Sachen niedergelegt, desgleichen einen Brief an ihre hier wohnende Mutter. Die Leiche wurde heute morgen aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um die 19 Jahre alte Minna Rost.

Zschortau, 1. Juni. (Neuer Pfarrer.) Gestern vormittag fand der feierliche Empfang des neuen Pfarrers Dr. Fey, bisher in Wolteritz, statt. In der neuhergerichteten Pfarre hatten sich der Patron Major von Busse, der Gemeindekirchenrat, der Ortsvorsteher, die Lehrerschaft, der Vorstand der Frauenhilfe und der Jungfrauenverein sowie die Schulkinder versammelt. Der Patron begrüßte den neuen Pfarrer mit herzlichen Worten, während Hauptlehrer Zillmer das Vertrauen der Lehrerschaft zum Ausdruck brachte. Der neue Pfarrer bat den Gemeindekirchenrat sowie alle Wohlmeinenden in der Gemeinde um ihren Beistand.

w. **Aschersleben,** 2. Juni. (Zum zweiten Male entsprungen. — Nachtfrostschaden.) Aus der Gefängniszelle in Gatersleben entfloh abermals der aus dem Gefangenenlager in Altengrabow entwichene russische Gefangene Josef Matyzeck, über dessen Verhaftung und Diebstahl wir gestern berichteten. Auf sein Konto ist wahrscheinlich auch der Einbruch zu rechnen, der in der gestrigen Nacht bei dem Pastor Radler-Gatersleben verübt wurde, wo besonders Silberzeug gestohlen wurde. Der Polizeihund konnte die Spur nur bis Hoym verfolgen. — Der in den letzten Nächten eingetretene Frost hat leider im Seegelände (Frose—Nachterstedt) großen Schaden angerichtet. Alle Bohnen- und Kartoffelbreiten machen mit ihren schwarzen Pflanzen ein recht trostloses Bild.

Camburg, 2. Juni. (Pech eines Urlaubers.) Ein Urlauber bestieg in der Eile in Naumburg einen falschen Zug und kam statt in seiner Heimat bei Bad Bibra auf dem hiesigen Bahnhof an. Nachdem der Heimatsurlaub durch den unfreiwilligen Aufenthalt hier schon sehr verkürzt worden war, benutzte er zur Nachhausefahrt den Zug nach Großheringen. Unterwegs schlief der Uebermüdete ein, um beim Erwachen eine zweite, noch unangenehmere Entdeckung zu machen, nämlich die, daß man ihm Uhr und Geld aus der Tasche gestohlen hatte.

Erfurt, 2. Juni. (Stadtbaurat Kickton †.) Nach ganz kurzem Krankenlager starb in der vergangenen Nacht Stadtbaurat Hermann Kickton, der Leiter des städtischen Tiefbauwesens. Hermann Kickton war am 1. Oktober 1879 als Stadtbaumeister in den Dienst der Stadt Erfurt getreten und im Jahre 1884 zum Stadtbaurat gewählt worden. Am 1. Oktober 1911 wählten die Stadtverordneten ihn zum letzten Male auf 12 Jahre wieder. Der Verstorbene stand im 69. Lebensjahre.

△ **Torgau,** 4. Juni. (Privattelegr.) (Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl) in Torgau-Liebenwerda fielen sämtliche Stimmen auf den freikonservativen Rittergutsbesitzer Oberstleutnant a. D. Pfeffer. Die nationalliberalen und freisinnigen Wahlmänner beteiligten sich an der Wahl, die Sozialdemokraten hielten sich fern.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Beleidigungsprozeß wegen der hohen Fleischpreise.

Breslau, 2. Juni. Die Preistreibereien auf dem Breslauer Schlachthof und ihre scharfe Kennzeichnung durch den Obermeister der Breslauer Fleischerinnung Neugebauer beschäftigten gestern das Breslauer Schöffengericht. Der Fleischerobermeister hatte sich einem Zeitungsberichterstatter gegenüber dahin geäußert, daß die Viehhändler beim Auftrieb von Vieh auf den Breslauer Markt wucherische Preise verlangten, die häufig für die Käufer unerschwinglich seien. Im Auftrage des Vereins zur Wahrung der Interessen des Viehhandels für Schlesien und Posen hatten vier Viehhändler gegen Neugebauer deshalb Privatbeleidigungsklage erhoben. Der Beklagte wies in der Verhandlung darauf hin, daß ein Händler bei neun Schweinen 800 Mark, ein anderer bei einem einzigen Schwein 175 Mark, bei einem Bullen 300 Mark verdient habe, so daß der Breslauer Magistrat sich in einer öffentlichen Erklärung als machtlos gegenüber diesen Preistreibereien bezeichnet habe. Der Beklagte bot den Wahrheitsbeweis an.

Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung, indem er von der Ansicht ausging, daß dem Angeklagten jede Absicht der Beleidigung ferngelegen habe, und daß ihm der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite stehe. Die Kosten des Verfahrens wurden den Privatklägern auferlegt.

Ein gefährliches Wagestück.

Lehrer M. aus Pronitten, Kreis Labiau, der den Krieg im Westen im Pionier-Bataillon Nr. 1 mitmacht, hat für eine unter außerordentlich erschwerenden Umständen vollführte Heldentat das Eiserne Kreuz zugleich mit drei seiner Kameraden derselben Kompagnie erhalten. In einem Feldpostbriefe, den er an seine in Königsberg ansässigen Verwandten richtet, schreibt er:

. . . Am . . ten, nachmittags, sollte unsere Infanterie mit gefälltem Bajonett aus dem Graben gegen den Feind vorspringen. Allen voran mußten unsere Pioniere eilen. Sie waren nur mit Handgranaten und Sprengzeug bewaffnet. Eine besondere Gruppe hatte die Aufgabe, den feindlichen Graben rechts von unserer Stellung durch eine Sprengung zuzuschütten, um hierdurch die Heranziehung feindlicher Reserven zu verhindern. Zu dieser aus acht Mann bestehenden Gruppe gehörte auch ich. Wir machten unter Leitung eines Feldwebels 100 Kilogramm dynamitähnlichen Sprengstoff in vier Kisten zu je 25 Kilo zündfertig und schleppten sie in die Stellung zum angewiesenen Ort. Dort war ein Minenstollen zu einem Granatloch umgewandelt. Aus diesem Loche sollten wir herausspringen und die gefährliche Sprengladung bis in unmittelbare Nähe der feindlichen Stellung schaffen, um sie dort zur Explosion zu bringen. Erst wurde unsere eigenartige Tür des Granatloches entsprechend erweitert. Das geschah ganz behutsam, damit der nur 30 Meter von uns im Schützengraben liegende Franzmann nichts merke. Alles war nun soweit vorbereitet. Wir saßen mit den vier Kisten im Loche, als plötzlich ein wahnsinniges Feuern der Feinde anfing. Es war 6½ Uhr abends geworden. Die ersten unserer Anstürmenden wurden entsetzlich beschossen. Bald setzten auch feindliches Artilleriefeuer und Minenwerfer ein, und über unseren Köpfen summte es wie in einem Hexenkessel. Unser Feldwebel sah nun die Schwierigkeit unseres Vorhabens ein und hielt seine Lösung für unmöglich. Er holte sich neue Verhaltungsmaßregeln von seinem nächsten Vorgesetzten. Von den vier Dynamitkisten sollten zwei gegen den feindlichen Schützengraben geschleudert werden. Nun hieß es: „Freiwillige vor!" Ich als Gefreiter und Jugendbildner durfte nicht zurückbleiben, das sagte ich mir sofort. Nach mir meldeten sich noch drei Kameraden zu diesem Wagestück. Jeder von uns schloß mit dem Leben ab. Es folgten ein paar bange Augenblicke,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150604035/fragment/page=0003

dann zählte der Feldwebel: „1 — 2 — 3!“ Wir vier sprangen mit den gefährlichen Kisten gleichzeitig aus unserem Versteck hervor und stürzten gegen den französischen Schützengraben. Kurz vor der feindlichen Brustwehr schrie ich, während uns Kugeln und Granatstücke umsausten, das folgenschwere Wort: „Reißt!“ Mit einem Ruck wurde der Reißzünder herausgerissen und die beiden Kisten gegen den feindlichen Graben geschleudert, so daß sie hinter den Drahtschlingen und nur zwei Meter vor den feindlichen Sandsäcken zu liegen kamen. Nach 16 Sekunden mußten sie explodieren; wir rannten deshalb sofort zurück, ohne dabei getroffen zu werden. In der Hast und nervenpeitschenden Aufregung finden wir aber unseren Granattrichter nicht wieder, aus dem wir hinausgesprungen sind, um Tod und Verderben in die Reihen der Feinde zu schleudern. Ohne langes Besinnen warfen wir uns nieder und erwarteten die kommende Explosion der Kisten. Ein entsetzlicher, donnerähnlicher Krach hinter uns bewies, daß unsere gefährliche Aufgabe gelöst war — der Weg zum Sturmangriff unserer Infanterie war offen! Er erfolgte denn auch sofort mit Hurrarufen der Kameraden und hatte den schönen Erfolg, daß wir den Franzosen zwei Schützengräben abnahmen.

Als ich mich mit meinen drei Kameraden vollständig unversehrt bei meinem Hauptmann meldete, beförderte er mich sofort zum Unteroffizier. Zwei Tage darauf wurde uns Vieren das Eiserne Kreuz vom Hauptmann an die Brust geheftet.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein Engländer über die Kämpfe bei Ypern.

Ein Offizier der englischen Gardereiter schreibt in einem Briefe von der Front in der „Morning Post“ vom 27. Mai wie folgt: Wir hatten eine schauderhafte Zeit. Für mich ist es ein Wunder, wie überhaupt jemand lebend aus der Hölle des Granatfeuers herauskam. Sie haben ganz recht, wir hatten keine richtigen Geschütze zur Unterstützung; was wir hatten, waren Feldgeschütze und zwei Sechzigpfünder. Aber die schweren deutschen Geschütze konnten nach Belieben feuern von 4 Uhr morgens bis in die Nacht. Jetzt ist natürlich eine Anzahl schwerer Geschütze und Haubitzen herangebracht, aber zu spät, um unsere armen Leute zu retten. Wir befinden uns jetzt als mobile Reserve bei Ypern, und das, was von uns noch bleibt, wird wahrscheinlich wieder in die Schützengräben kommen. Ich vermute, daß die Kavallerie diese Linie übernommen hat, damit die Infanterie ausruht, welche eine schreckliche Zeit hinter sich hat und total gebrochen ist. In einigen Fällen befanden sich die Schützengräben 21 Tage lang unter schrecklichem Granatfeuer, welches mit Gas- und Gegenangriffen abwechselte. Das 5. Cinque Ports Territorial Bataillon des Royal Sussex Regiment litt schwer im Gefecht vom 9. Mai. Kapitän G. L. Courthope (Parlamentsmitglied) berichtet an den Vikar von Wadhurst, daß die Kompagnie 4 Offiziere und 120 Unteroffiziere und Mannschaften von annähernd 150 am Gefecht Teilnehmenden verloren hat. Major F. G. Langham, Kommandeur des Bataillons, wurde verwundet und sagt in einem Briefe: Nach einem Bombardement von 40 Minuten begann der Vorstoß. Dann wurde das mörderische Gewehr-, Maschinengewehr- und Schrapnellfeuer eröffnet und keiner konnte vor oder zurück. Die Leute sagen, daß das Feuer von Mons und Ypern im Vergleich hierzu nichts war. Unsere englischen Leute waren tapfer, aber hilflos; sie mußten einfach darauf warten, getötet zu werden.

Nach beträchtlicher Zeit erhielten wir Order, zurückzugehen, aber das war leichter gesagt als getan. Manche Leute waren 300 Yards vor unserem Schützengraben, die meisten verwundet. Wir wurden dann zurückbeordert, um einen Schützengraben zu halten. Es hieß, wir sollten nach drei Stunden um 12.30 wieder angreifen. Diese Befehle wurden von Zeit zu Zeit geändert. Schließlich kamen wir in einen anderen Graben, wo uns gesagt wurde, wenn nötig Truppen zu unterstützen, welche um 4.45 angreifen würden. Während der ganzen Zeit war wahnsinniges Artilleriefeuer. Wir wurden von 8 Haubitzen beschossen. Die Black Watch und 1. Camerons griffen dann an. Es ging ihnen genau so schlecht wie uns. Wenn einige hinüberkamen, so war es doch nur, um bajonettiert zu werden. Mehrere unserer noch lebenden Leute vereinigten sich mit ihnen im Angriff. Leider konnte ich nicht feststellen, ob irgend einer dieser Tapferen heil zurückkam.

Der Kürassier in Nonnenkleidern.

WTB. **Köln,** 3. Juni. Die „Köln. Volkszeitung“ schreibt: Im Dezember vorigen Jahres wurde in Roye von deutschen Soldaten bei einer Anzahl französischer Klosterfrauen, die sich von dort nach Nesle begeben wollten, ein Soldat des französischen 2. Kürassier-Regiments entdeckt, als Ordensfrau verkleidet. Die vom deutschen Feldgericht in Nesle angestellte Untersuchung ergab: Der französische Kürassier war Ende August verwundet nach Kloster Roye gekommen. Nach der Besetzung des Ortes durch die Deutschen erließ der Kommandant einen Befehl, wonach alle männlichen Einwohner von Roye, insbesondere Angehörige feindlicher Truppenteile, sich unverzüglich zu melden hätten. Der Befehl war auch an die Klostertür angeheftet worden und war dem Kürassier und den Nonnen bekannt. Gleichwohl kam der Kürassier dem Befehle nicht nach. Als die Nonnen nach Nesle gebracht wurden, legte der Kürassier auf Betreiben einer Klosterfrau deren Ordenskleider an, während sie selbst in Perücke und gewöhnlicher Frauenkleidung als Aufwärterin mitging. Die Nonne, die Mitwisserin war, beabsichtigte, den ungehorsamen Kürassier gegen den Kommandanturbefehl zu verheimlichen und vor der Gefangennahme zu bewahren. Auf Grund des Sachverhalts hat das deutsche Feldgericht die beteiligten Klosterfrauen entsprechend dem Kriegsgesetz zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt, wobei erschwerend ins Gewicht fiel, daß sie das ihnen seitens der deutschen Militärbehörde auf Grund ihres Standes entgegengebrachte besondere Vertrauen gröblich getäuscht und mit dem Ordenskleid Mißbrauch getrieben hatten. Wie wir hören, hat nunmehr der Kaiser auf Vorschlag der Militärbehörde geruht, auf dem Gnadenwege den Verurteilten die weitere Verbüßung der Strafe zu erlassen.

Die Opfer des Fliegerangriffs auf Ludwigshafen

wurden gemeinsam auf Kosten der Stadt beerdigt. Eine ungeheure Menschenmenge beteiligte sich an der Beisetzung. Die Stadt ließ durch ihren Oberbürgermeister einen Kranz an dem Grabe niederlegen.

Bäder und Kurorte.

Großtabarz, die bekannte Erholungsstätte des Thüringer Waldes, hat seine gastlichen Pforten geöffnet. Die entzückend schöne Lage am Inselsberg, zu einer ungestörten Sommerfrische und einem erfolgversprechenden klimatischen Kurorte geradezu geschaffen, hat den Ruf Großtabarz' begründet. Ueber Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gibt die Kurverwaltung „Großtabarz“ jederzeit gern Auskunft und versendet Wohnungsverzeichnis sowie Prospekte.

Bad Salzbrunn. Das vom schönsten Wetter begünstigte Pfingstfest hat den erhofften Besuch in reichem Maße gebracht. An den beiden Feiertagen wurden mehr als 6000 Fremde gezählt. — Trotz der gesteigerten Einkaufspreise für Lebensmittel sind die Verpflegungssätze in Salzbrunn nicht oder nur ganz unbedeutend erhöht worden. Die Brotversorgung ist vorzüglich geregelt. Von unseren Kurmitteln finden namentlich die neueingeführten Mineralbäder wegen ihres Reichtums an natürlicher Kohlensäure die Anerkennung der Aerzte und Patienten. Die Erwärmung des Badewassers erfolgt nicht, wie dies anderweitig vielfach geschieht, durch Zumischen von heißem Süßwasser, sondern das vollwertige Mineralwasser wird in geschlossenen Röhren mittels einer besonderen Erwärmungseinrichtung auf die vorgeschriebene Temperatur gebracht und strömt mit dieser in die Wanne ein. Bis zum 31. Mai sind in Bad Salzbrunn 927 Kurgäste, 817 Durchreisende, zusammen 1744 Personen eingetroffen, außerdem 19 306 Tagesbesucher.

Hallischer Wetterbericht.

	3. Juni 9 Uhr abends	4. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755,4	756,0
Thermometer Celsius	+22,5	+19,5
Rel. Feuchtigkeit %	39%	71%
Wind	NNO 1	NW 2

Maximum der Temperatur am 3. Juni: +26.7° C.
Minimum in der Nacht vom 3. Juni zum 4. Juni: +16.3° C.
Niederschläge am 4. Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Molybdän-Werke G. m. b. H., Teutschenthal. Man schreibt uns: Die Gesellschaft nimmt gegenwärtig bedeutende Werksvergrößerungen vor, nach deren Fertigstellung im August sie als einzige in Europa den gesamten Bedarf der Stahlindustrie an Molybdänmetall und Ferro-Molybdän auf Grund inländischen umfangreichen Gruben- und Rohstoffbesitzes dauernd zu befriedigen vermag. Damit gelangt die deutsche Stahlerzeugung nunmehr auch auf dem wichtigen Gebiet der Veredelungslegierungen, auf welchem sie bisher fast ausschließlich vom feindlichen Auslande abhängig war, zu eigenproduktiver Stellung. Es ist dies besonders im gegenwärtigen Zeitpunkte für die Rüstungsindustrie der Zentralmächte von weittragendster Bedeutung, nachdem das feindliche Ausland, auf seinen alleinigen Besitz von Molybdän- und Wolframerz rechnend, die Ausfuhr dieser zur Herstellung von Kriegsmaterial unentbehrlichen Elemente gesperrt und dadurch die Fortdauer der deutschen Heeresrüstungen unmöglich zu machen gehofft hat. Molybdän verleiht den Stahlen überdies noch höhere und wertvollere Eigenschaften als das bisher fast ausschließlich vom feindlichen Auslande stammende Wolfram.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.
Aken a. d. Elbe, den 3. Juni 1915. Heute trafen der Kahn 528 und Eildampfer „Bernburg“ hier ein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	2. Juni	+ —	3. Juni	+ —	—	—
Nebra Oberpegel	„	+2,10	„	+2,08	2	—
„ Unterpegel	„	+1,50	„	+1,48	2	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,42	—	—
„ Unterpegel	„	+0,22	„	+0,20	2	—
Trotha	3. Juni	+1,68	4 Juni	+1,68	—	—
Alsleben, Oberpegel	1. „	+2,38	2. Juni	+2,48	—	10
„ Unterpegel	„	+1,20	„	+1,18	2	—
Bernburg	„	+2,95	„	+3,12	—	—
Calbe, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,36	—	—
„ Unterpegel	„	+2,92	„	+3,12	—	—

Wer sparen will! trägt die unübertroffene kaltabwaschbare Linon-Dauerwäsche Marke „Z.“
Verkaufsstelle: C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (Gr. Berlin 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Königlichen Universitäts-Psychiatrischen und Nervenklinik, Julius Kühnstraße Nr. 7, erhalten Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen, an Gemütsverstimmung und dergl. leiden, unentgeltlich ärztliche Hilfe, und zwar:

Frauen: Montags, Mittwochs und Freitags, von 11—12 Uhr vormittags;

Männer: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Halle a. d. S., den 16. November 1914.

Die Direktion.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Poetzsch** in **Halle a. d. S.** soll die Schlußverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 2340,14 Mk., wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu decken sind. Zu berücksichtigen sind die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen im Betrage von 9347,17 Mark. Das Schlußverzeichnis liegt in der Gerichtsschreiberei 7 des Königl. Amtsgerichts Halle a. d. S., Zimmer 43, zur Einsicht aus.

Halle a. d. S., den 3. Juni 1915.

Conrad Drebinger, Konkursverwalter.

Verdingung.

Die Zimmererarbeiten (einschl. Holzlieferung) zur Herstellung eines Güterschuppendaches auf Bahnhof Halle (Saale) sollen öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Bürostunden bei dem unterzeichneten Betriebsamt aus, von wo auch die Angebotformulare gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 Mark (nicht in Briefmarken) soweit der Vorrat reicht, bezogen werden können.

Die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum 19. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr, an das Betriebsamt 2 Halle (Saale) Delitzscherstraße einzureichen, woselbst die Oeffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Halle (Saale), den 1. Juni 1915.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die kluge Frau baut vor
und versorgt ihren Haushalt mit Dauerwaren wie Kakao und Schokolade, die sich, sachkundig aufbewahrt, längere Zeit halten und demnächst nur teurer, schwerlich billiger werden können. Die Fabrikanten allein, ohne Mitwirkung der Hausfrauen, können nicht für den ganzen Volksbedarf Vorsorge treffen. Aufklärende Druckschriften in den Reichardtfilialen in Halle: Untere Leipzigerstraße, am Leipziger Turm, Große Ulrichstraße, Fernsprecher 1190; außerdem in den an Wappenschildern kenntlichen Verkaufsstellen der Herzoglich Schleswig-Holstein'schen Kakao-Gesellschaft.

In ganz Deutschland erlaubt! Ziehung 8. bis 12. Juni 1915
Coburger **Geld-Lotterie**
17553 Gewinne ohne Abzug
Hauptgewinne M. 360000 100000 50000 10000
Lose à M. 3.— für Porto 30 ₰ extra, vers.
S. D. Guttermann, Hamburg 36, Stephansplatz

5% in R.-Sp.-M.
Photographie-Rahmen
in den neuesten Mustern und allen Größen empfiehlt sehr preiswert
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Kanalzeichnungen u. Ausführungen,
Anschl., Aenderung., Wasserkl. usw.
H. Pfeiffer, Baugesch., Ulestr. 3.

40jähriger Erfolg!
Zur Haarpflege

antiseptisch belebend nervenstärk. Erfrischend.
Kräuter-Extrakt
verhütet den Haarausfall. verhindert die Schuppenbildung Stärkt den Haarwuchs. Belebt die Nerven.
Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.—bei
Oscar Ballin sen. u. jun., Parf., Leipzigerstrasse 91 u 63.

Vernickeln,
Verkupfern, Vermessingen, Verzinnen, Polieren aller Metallwaren
führt aus **Ferdinand Hassengier,**
Metallwarenfabrik, Gegr. 1839.
Barfüsserstrasse 9, Fernruf 1196.

Obstanhang-Verkauf.
Der diesjährige Obstanhang meiner sämtlichen Anpflanzungen als den der Domäne Pfützthal, von Salzmünde, Gödewitz, Quillschina, des Rittergutes Haus Würdenburg b. Teutschenthal und derjenige von Schochwitz, Räther sowie Höhnstedt soll
Montag, den 7. Juni
von vormittags 9 Uhr an im hiesigen Gasthof „Fortuna“ meistbietend unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
Salzmünde, den 20. Mai 1915.
J. G. Boltze.

Vermietungen.

Herrschaftliche Wohnung
zu vermieten. Näheres Baubüro Ulestr. 3.

Herrsch. Wohnung
in herrlichem parkähnlichen Garten belegen, 1. Oktober zu vermieten. Preis 1800 Mk. Näheres Baubureau Ulestraße 3.

Wielandstr. 31. I
4 Z., Kch., Zub., Gas, elektr. Flurbel., per 1. 7. Zu erfrag. Herderstr. 17, III, 1—3 und 6—8.

Hofwohnung II Tr., 1 gr., 2 kl. Z., Kch., Zubeh., 1. 10., Nähe Schlachthof. Off. unt. Nn. 625 an die Exped.

Leipzigerstr. 70|71
Wohnungen von 700—1600 Mark teils sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmann daselbst oder Reideburgerstraße 4. Tel. 3187.

Mietsgesuche.

Einfamilienhaus
mit 5—7 Zimmern u. Garten in Halle oder Umgebung zu mieten ges. Preisofferten erb. unter W. 2099 an die Exped. d. Ztg.

Pension in der Heide
(1—2 Zimmer und Küche), für Dame mit einjährigem Kinde, möglichst dicht am Walde gesucht. Preisofferten unter V. 2098 an die Exped.

Wollwasch-Seife
Stück 25 Pfg.
unentbehrlich zum Waschen von Golfjacken, Sportmützen, Sweater, woll. Unterzeug, wollenen Strümpfen ꝛc.
Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krütgen,
Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Gleichstr.-Elektromotor
(Ebert) 0,75 PS., 500 (bezw. 440) V., 1130 T., für 150 Mk. zu verk. Offert. u. A. 433 an Haasenstein & Vogler Dresden.

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahr., Ruderer, Turner, sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in grosser Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Die neuesten, besten Waschmaschinen Stück 12 Mk. verkauft Lessingstr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150604035/fragment/page=0004